

**Die Pröpstin  
Dr. Christina-Maria Bammel**

*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Grußwort von Pröpstin Dr. Christina-Maria Bammel  
Preview „Green Border“, in der Heilig-Kreuz-Kirche  
Mittwoch, 31. Januar 2024**

Liebe Gäste, liebes Vorbereitungsteam,

vielen Dank für die freundliche Einladung zum heutigen Abend!

Sie sind so zahlreich gekommen. Das ist ein ermutigender Anblick! Darum danke ich besonders allen Verantwortlichen der Gemeinde, von Brot für die Welt, der beteiligten Rosa-Luxemburg-Stiftung und Asyl in der Kirche e.V. dafür, diesen Abend mit Preview und Gespräch ermöglichen zu haben!

In der Stellvertretung des Bischofs, Dr. Christian Stäblein darf ich Ihnen ebenfalls einen herzlichen Gruß ausrichten, der ja zugleich seine Stimme einträgt als Flüchtlingsbeauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Sie warten schon gespannt auf „Green Border“. Grün, die Farbe der Hoffnung. Hier ist das Grün der Wälder – ich ahne, dass wir das sehen werden, Hinweis auf Orte der Gefahr, der tödlichen Gefahr. Wir sehen diesen Film in einer Kirche, die Engagement und Einsatz aus jedem Steinchen atmet. Genau richtig hier also!

Ein Film der Oscar-nominierten Regisseurin Agnieszka Holland. Sie wissen es alle, ein Filmfestival wurde politisch durch den Einsatz dieser Frau brisant. Das bedrückt und treibt um: Nachdem Agnieszka Holland im letzten

Jahr auf dem Filmfest Venedig den Spezialpreis der Jury gewonnen hatte, musste sie massive Anfeindungen und üble Beschimpfungen seitens der damaligen polnischen Regierung erleben. Das muss uns wachrütteln. Das lässt sich so nicht hinnehmen.

Ich vermute, wir werden gleich gemeinsam sehen und es wird uns unter die Haut gehen, was Andreas Busche als Kommentator beschrieben hat: *„In ‚Green Border‘ verschwimmen auch die Grenzen von Kunst und Aktivismus. Tomasz Naumiuks Schwarzweiß-Aufnahmen verleihen Hollands Geschichte(n) eine epische Qualität, aber sie ästhetisieren das Leiden nicht.“*<sup>1</sup>

Erzwungene Migration, Flucht verbunden mit der verzweifelten Suche nach einem sicheren Lebensort mit Zukunft - das heißt auf der anderen Seite, da ist ein Leiden derer, die durch push-back Verbrechen verletzt, verschleppt werden und sogar den Tod finden, das kann doch kein Randthema sein! Nicht jetzt, nie. Und bloß nicht für die Evangelische Kirche.

Als evangelische Kirche hier in der und rund um die Kirche, als Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, sehen wir nicht weg und bleiben eine Gemeinschaft an der Seite von geflüchteten Menschen, die das erleben, was sich niemand für seine eigenen Kinder, Eltern oder Freunde vorstellen möchte.

Darum lassen Sie uns zusammen ein Teil des Netzwerks der Solidarität werden und bleiben. Wir dürfen dabei vor denen, die von kippenden Systemen aufgrund ankommender leidender Menschen sprechen, keinesfalls in die Knie gehen.

---

<sup>1</sup> <https://www.tagesspiegel.de/kultur/green-border-im-kino-bilder-aus-der-grunen-holle-11125708.html> .

Ich sehe, wie viele Menschen in Gemeinden und darüber hinaus Zeichen setzen – mit langem Atem. Allein die Sorge um die Menschen, die wir schützen müssen im Kirchenasyl, will ich einmal über das Anliegen des Films hinaus nennen.

Gemeinden der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz haben im vergangenen Jahr insgesamt 198 Kirchasyle mit insgesamt 301 Personen (davon 22 Kinder) ausgesprochen.

Hinter jeder Zahl ein Mensch!

Es reicht längst nicht mehr, nur besorgt zu sein, wenn extremistische Kräfte etwas davon faseln, Menschen massenhaft aus dem Land zu jagen.

Ich will die gefährlichen Worte, die damit verbunden werden, hier nicht wiederholen.

Handeln in Christus, heißt ernst zu nehmen, was unsere Schriften, was das Matthäusevangelium sagt: *Was ihr meinen geringsten Geschwistern getan habt, das habt ihr mir getan.*

Das Antlitz des wirklichen Menschen Jesus Christus selbst in jedem schutzsuchenden Menschen! Darum geht es! Wie menschenverachtend (und damit christus-verachtend!) dagegen mit Flüchtlingen umgegangen wird, werden wir gleich in sicher auch furchtbar fordernder Weise sehen.

Der Film von Agnieszka Holland geht unter die Haut und in die Seele: Schutzsuchende Menschen sind bis auf wenige Ausnahmen von Hass und Gewalt umgeben - als ob Europa von allen guten Geistern verlassen sei.

Höllenmomente sind es, die gerade deshalb erzählt gehören! Das kann uns nicht kalt lassen. Diese menschenfeindliche Brutalität zwischen Belarus und

Polen zu verabscheuen, heißt auch, danach zu fragen, was jetzt verantwortlich zu tun ist.

Gleich werden wir sie vor Augen haben: die Situation an der polnisch-belarussischen Grenze. Ja, es gibt ermutigende politische Veränderungen in unserem östlichen Nachbarland. Dennoch ist zu lesen:

*„Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die jüngsten Wahlen im Feld der Migration nicht viel verändert haben. NGOs und Aktivist:innen haben noch einen langen Weg vor sich, um die Regierung dazu zu zwingen, einen sozialen Wandel herbeizuführen. Was die letzten drei Jahrzehnte zeigen ist allerdings, dass der Ausgangspunkt dafür in einer grundsätzlich veränderten Perspektive auf Migration liegen muss.“<sup>2</sup> Zitat Ende.*

Jetzt kommt es darauf an, dass dieser Film, dass der heutige Abend mit seiner Preview und dem Reden danach ein weiterer, wirklich wirksamer Beitrag dazu sein kann, genau diese „grundsätzlich veränderte Perspektive“ zu gewinnen.

Damit nicht nur die Herzen bewegt werden, sondern die Verantwortungswelle in Bewegung kommt – in eine gute und hilfreiche Bewegung. Es geht um Menschen! Vielen Dank.

---

<sup>2</sup> <https://www.medico.de/blog/polen-nach-den-wahlen-19313> .